



Grabs, 31. Mai 2011

Unser Standpunkt

Die Berufsbildung als Erfolgsfaktor stärken

Die Schweiz gehört zu den wettbewerbsfähigsten Ländern der Welt. Unser wichtigster Rohstoff ist das Wissen und Können unserer Arbeitnehmer. Das Schweizer Bildungssystem gilt denn auch weltweit als eines der besten. Es wird von vielen ausländischen Regierungen studiert und als Modell herangezogen. Als Erfolgsmodell gilt insbesondere unser duales Berufsbildungssystem, also die parallele Ausbildung in Betrieb und Berufsschule. Dieses System bringt erstklassige Berufsleute hervor, die an Berufsweltmeisterschaften regelmässig Spitzenplätze belegen und den wirtschaftlichen Erfolg der Schweiz begründen.

Niedrigere Arbeitslosigkeit dank dualer Berufsbildung

Der Vorteil der dualen Berufsbildung ist offensichtlich: Sie integriert den Nachwuchs früh in die Arbeitswelt und ausgebildet wird, was relevant ist. Unsere Lernenden verfügen nicht nur über Wissen, sondern auch über Können. Studien zeigen, dass Länder mit Berufslehren eine viel tiefere Arbeitslosenquote und vor allem Jugendarbeitslosigkeit haben also solche mit rein schulischen Ausbildungen. Die Kombination von betrieblicher Lehre und öffentlicher Berufsschule ist eine Erfolgsgeschichte, der wir Sorge tragen müssen. Verschiedene aktuelle Entwicklungen gefährden nämlich die gute Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Schulen bei der Ausbildung unserer Jugendlichen.

Berufsbildung nicht überregulieren

Die formale Anforderungen an Lehrbetriebe steigen laufend und die Betreuung von Lernenden wird immer aufwendiger. Für kleinere Betrieb wird es immer schwieriger und unattraktiver Ausbildungsplätze anzubieten. Manchmal helfen überbetriebliche Ausbildungsnetzwerke weiter, aber längst nicht immer. Es ist deshalb dafür zu sorgen, dass die Regulierung der Berufsbildung nicht weiter zunimmt.

Praxisnähe bewahren

In der Praxisnähe und in der Arbeitsmarktorientierung liegen die für die Wirtschaft unabdingbaren Stärken der dualen Berufsbildung. Vermittelt werden muss, was unseren Lernenden im Arbeitsleben nutzen wird. Dazu müssen Lehrkräfte mit den Anforderungen der Berufswelt ebenso vertraut sein wie mit den Zusammenhängen eines erfolgreichen Wirtschafts- und Werkplatzes. Es ist entscheidend, auf allen Bildungsstufen Lehrer zu haben, die mit dem praktischen Berufsleben vertraut sind.

Keine "Verakademisierung" der Berufsbildung

Der Wert der beruflichen Ausbildung wird heute vielerorts unterschätzt, dabei sind gute Berufsleute sehr gesucht. Ein Blick auf die Lehrpläne und die vielfältigen Weiterbildungsangebote genügt, um zu realisieren, dass der Wandel zur Wissensgesellschaft sich nicht nur im akademischen Bereich vollzieht, sondern auch die berufspraktische Ausbildung prägt. Die Entwicklung hin zu höheren Bildungsabschlüssen ist unaufhaltsam, wirtschaftlich notwendig und gesellschaftlich erfreulich. Nur heisst das nicht: ins Gymi statt in die Lehre. Es darf nicht zu einer „Verakademisierung“ unserer Berufsausbildung kommen. Die moderne Gesellschaft braucht nicht nur Theoretiker, sondern auch praktisch ausgebildete Berufsleute. Ein Mastertitel für alle und alles ist nicht nötig. Spitzenuniversitäten und duale Berufsbildung sollen sich ergänzen – für einen erfolgreichen Werk- und Dienstleistungsplatz brauchen wir beides. Aber was nützt Spitzenforschung, wenn niemand da ist, der die Erkenntnisse in den Unternehmen wertschöpfend umsetzen kann?

Durchgängigkeit der Berufsbildung

In der politischen Debatte ist oft die Rede davon, die Maturandenquote erhöhen zu wollen. Das ist kein sinnvolles Ziel. Tatsache ist, dass in der Schweiz für 90% der Jugendlichen die Tür in höhere Bildungsstufen heute schon offensteht – dank Berufslehre und höherer Berufsbildung. Vielen ist noch zu wenig bekannt, dass mit einer Berufsmatura gar die Möglichkeit besteht einen Mastertitel zu erlangen.

Unser Fazit

Die Berufsbildung im Sinne des dualen Systems bewährt sich und muss für die Jugendlichen und die Betriebe attraktiv bleiben. Unsere Berufsbildung ist eine Errungenschaft, die es im Umfeld einer forcierten rein schulischen Bildung im Interesse des Werk- und Arbeitsplatzes zu verteidigen gilt. Dabei hilft eine gute Kooperation zwischen Unternehmen, staatlichen Stellen und Berufsverbänden. Hier setzt der AGV mit verschiedener seiner Aktivitäten an.

Arbeitgeberverband

Sarganserland – Werdenberg

Der Vorstand